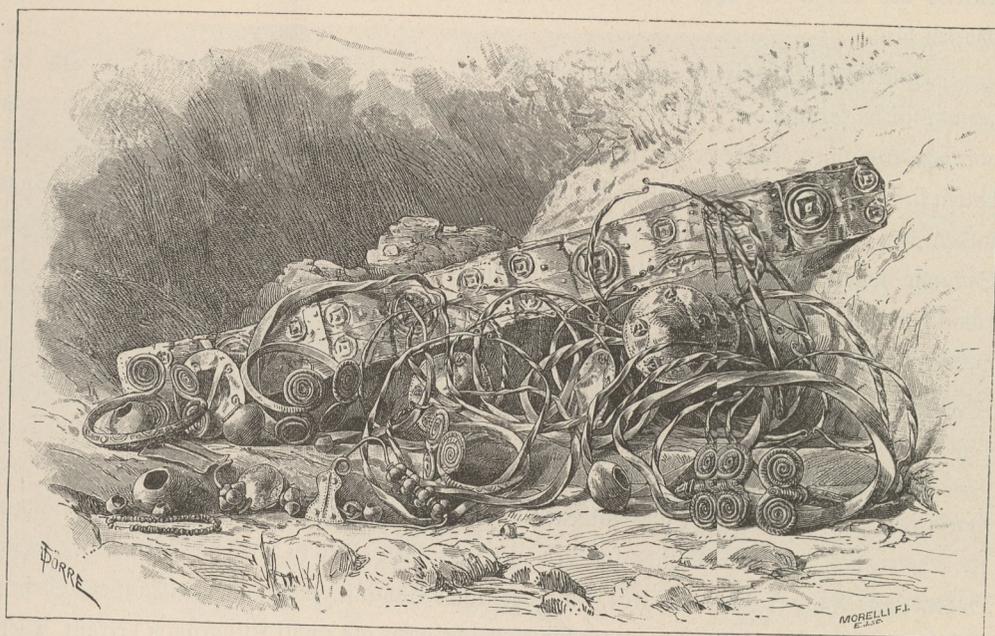


dritte läuft von Fszzeg gegen Fász-Ladány und vereinigt sich Vermuthlich bei Baránd mit dem ersten großen Graben. Von Baja bis Szelevény sehen wir wieder solche Schanzen laufen; desgleichen von Apatin bis Zárek und von da parallel mit der Theiß bis an die Grenze des Esongráder Comitats jene Befestigungen, deren unterer Theil „Römerschanze“ genannt wird und unter diesem Namen auch im Feldzuge 1848/49 eine Rolle gespielt hat.

Jenseits der Theiß streicht ein solches Werk von Tisza-Dob im Szabolcser Comitath durch die Comitath Hajdu, Bihar, Arad, Temes und Torontál hinab und erreicht unterhalb Kubins die Donau. Ein zweiter Ast geht davon gegen Großwardein ab, und von



Fund von Fozoru.

dort hinunter nach Uj-Palánka, und zwischen den beiden ist noch ein in dritter Ast von Sarkad bis Dézsánfalva nachweisbar. Alle diese Befestigungen sind dadurch gekennzeichnet, daß an vielen Stellen ihre Aufdämmung auf der einen Seite sieben bis zehn Meter hoch ist und vor sich einen Graben hat, der stellenweise bis neun Meter breit wird. Hier und da öffnet sich in dem Walle ein Thor, von den Wachtthürmen jedoch, welche die römischen Grenzwälle in Deutschland und England charakterisiren, findet sich hier keine Spur. Das ganze Werk ist ebenso primitiv als riesenhaft.

Da die Alföld-Ebene der römischen Macht niemals unterworfen war, ja selbst der Handel seinen Weg mehr durch das Oberland hin zu den Küsten des Baltischen Meeres nahm, so finden wir auf diesem großen Gebiete nur ausnahmsweise Werke der römischen